

hochstilisierte jagdliche Tabuisierung von Zugvögeln jeglicher populationsökologischer Grundlagen. Zugvögel können grundsätzlich genauso bejagt werden wie Standvögel auch, es sind dieselben Mechanismen zur Kompensation jagdlicher Eingriffe wirksam (H. Kalchauer 1994: Jäger und Wildtier – Auswirkungen der Jagd auf Tierpopulationen, Verlag D. Hoffmann, Mainz).

Das beweisen schon die positiven Bestandsentwicklungen der meisten bejagten Enten- und Gänsearten der westlichen Paläarktis. Doch sie würden profitieren von einer besseren Koordination des Managements der Wasservögel und ihrer Lebensräume in den einzelnen Ländern der Zugareale, und daher soll dieses Abkommen geschlossen werden. Ein wissenschaftlich-

technischer Ausschuß wird das Sekretariat bei der Fortentwicklung beraten, nach dem jeweils neuesten Stand des Wissens. Vertreter der verschiedenen geographischen Regionen sollen diesem Ausschuß angehören, aber auch IWRB, der IUCN und – nach eindeutigem Votum der künftigen Vertragsstaaten – auch der CIC. In drei Jahren soll die erste Vertragsstaaten-Konferenz

zum AEWA stattfinden. Die niederländische Regierung bot an, diese auszurichten und bis dahin das hierfür erforderliche provisorische Sekretariat in Holland zu etablieren und zu finanzieren. Bleibt zu hoffen, daß die dortigen emotionalen Aversionen gegen die jagdliche Nutzung von Zugvögeln nicht die pragmatische Arbeit der internationalen Gremien beeinträchtigen.

Wasserwild im Mittelmeerraum

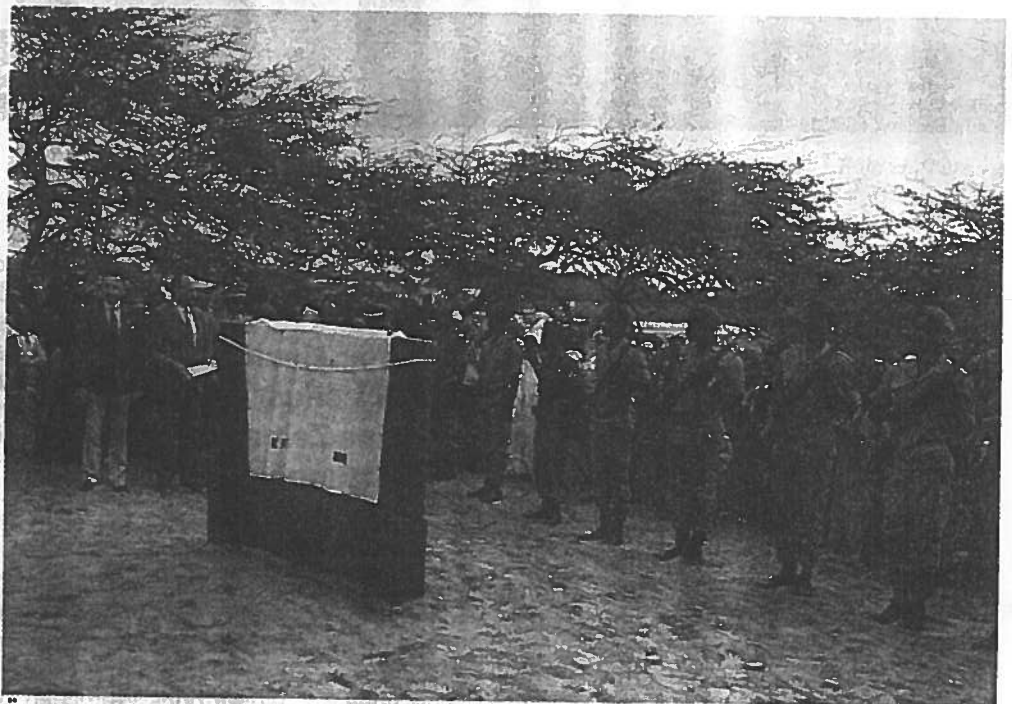
Teilnehmer aus 16 Ländern des Mittelmeerraumes waren zu der Sitzung unter der Schirmherrschaft der CIC-Zugvogelkommission Ende April gekommen. Gastgeber waren die CIC-Arbeitsgruppe „Zugvögel der Westpaläarktis“ und die Jägervereinigung von Aude, Frankreich, sowie die Stiftung „Il Nibbio“. Im Mittelpunkt der Debatten standen die Mittelmeer-Wasservogelpopulationen und die Erhaltung von Feuchtgebieten. Dabei kamen die Teilnehmer zu teilweise alarmierenden Schlußfolgerungen, vor allem hinsichtlich der weiter fortschreitenden Zerstörung der Feuchtgebiete, die ja bekanntlich lebensnotwendige Rastplätze für unsere Wasserzugvögel bilden. Klar würde den Teilnehmern auch, daß der Stand der Wasservogelforschung immer noch gering im Verhältnis zu den anstehenden Problemen ist.

Angesichts dieser Situation haben die Teilnehmer folgenden Aufruf verfaßt:

Alle Regierungen der Mittelmeerländer und alle entsprechenden Naturschutzorganisationen werden

Besorgniserregend ist die Situation vieler Zugvogelarten im Mittelmeerraum. Ein internationales Treffen von Jägern und Vogelforschern in Carcassonne (Frankreich) sollte die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen.

dringend gebeten, die Erhaltung der letzten als Feuchtgebiet rangierenden Zonen zu gewährleisten und damit den Schutz der Zugvögel im alljährlich wiederkehrenden Zyklus in diesem Teil der Westpaläarktis, in dem sich die Zugvögel konzentrieren, durchzuführen.



Über die Arbeitsgruppe Westpaläarktis seiner Zugvogelkommission engagiert sich der CIC in der Erhaltung westafrikanischer Feuchtgebiete unter Beteiligung der örtlichen Bevölkerung.

Foto G. Boere